

Die versunkenen Dörfer von Horb

Horb. Es gibt 17 Horber Ortsteile. Bei einem anderen Lauf der Geschichte wären es vielleicht über 20 gewesen. Bis heute sind es ungelüftete Geheimnisse, die sich um die sogenannten »abgegangenen« Ortschaften ranken – Dörfer, die irgendwann einmal von den Landkarten verschwanden.

»Wenn früher ein Gewitter über Dettingen hereinzog, so kam es meist von der westlich gelegenen Hornhalde her auf das Dorf zu. Und im Dorf sagte man dann: Ein Gewitter kommt vom »Maurenloch« her«, erzählt der Heimatforscher Karl-Josef Sickler und zeigt auf die bewaldeten Hügel zwischen Dettingen und Dürrenmettstetten, die noch viele Geheimnisse bergen. Allein auf dem Priorberg gibt es 14 noch verschlossene keltische Grabhügel, und auch das Rätsel des »Maurenlochs«, dessen Name darauf hindeuten könnte, dass dort einmal die Mauern einer alten Siedlung auffragten, wird wohl ungelöst bleiben.

Immerhin ist der Name eines Dorfes überliefert. Karl-Josef Sickler berichtet in seinem Aufsatz über das »Schlösslein« auf der Hornhalde (erschieden in dem Burgen-Buch des Kultur- und Museumsvereins Horb) auch über seine Recherchen zu dem Dorf, dass es oberhalb von Dettingen einmal gegeben haben könnte. »Mangold von Leinstetten schenkte vor dem Jahr 1091 Besitztümer in »Ottendorf« (...) an das Kloster Reichenbach.« Diese Siedlung tauchte auch unter dem Namen »Eytendorf« auf und soll westlich der Burgstelle an der Grenze zu Dürrenmettstetten gelegen haben.

Tatsächlich mutet die Gegend etwas seltsam an. Entlang des Waldes verläuft so etwas wie ein Damm, und es gibt Hügel, Gräben und weitere Dämme, die nicht in die Gegend zu passen scheinen. Wer über eine Wiese läuft, spürt die verstreuten, eckigen Steine, die sich dort unter der Grasnarbe verbergen. Standen hier einmal Häuser, die aus irgendeinem Grund verlassen wurden, verfielen und im Lauf der Jahrhunderte im wahrsten Sinne des Wortes in Wald und Flur versanken? Und wer könnten die Gründer und späteren Bewohner dieser Siedlungen gewesen sein? Römer, Kelten, Germanen oder vielleicht sogar schon eine süddeutsche mittelalterliche Dorfgesellschaft?

Vielleicht werden die Archäologen der Zukunft mit neuen Methoden mehr über diese alten Siedlungen erfahren. Den heutigen Heimatforschern ist es zu verdanken, dass zumindest die Standorte und Namen der verschollenen Dörfer bekannt sind. So gab es auf dem heutigen Gebiet der Stadt Horb vermutlich neben Ottendorf noch die Ortschaften Dietfurt, Faulstetten, Zillhäuser und Hart. Für Dietfurt ist auf der archäologischen Karte des Horber Stadtgebietes ein Standort unterhalb von Isenburg am rechten Neckarufer angegeben. Faulstetten lag zwischen der Bundesstraße beim Rauhen Stich und dem Altheimer Bahnhof. Mit Fragezeichen versehen ist dort in Richtung Rexingen eine Weitere Siedlung namens Zillhäuser verzeichnet. Die Ortschaft Hart soll in der Gegend des heutigen Industriegebiets Heiligenfeld gelegen haben.

Versunkene Ortschaften gibt es freilich auch in anderen Kreisgemeinden. So soll zwischen Pfalzgrafenweiler und Neu-Nuifra ein Ettenweiler oder Odenweiler existiert haben.

Warum diese Dörfer verschwanden, könnte beispielhaft an Bossenhausen deutlich werden. Diese Siedlung lag zwischen Hirrlingen und Frommenhausen (im Kreis Tübingen). Bei Rottenburg wüteten im Dreißigjährigen Krieg im Jahr 1633 die Schweden. In Niedernau wurden 30 Häuser abgebrannt. 1635 forderte die Pest innerhalb von vier Monaten in Rottenburg 505 Opfer (Quelle: Oscar Kurz). Kriegswirren, Seuchen, Katastrophen – oder gibt es noch andere Gründe für den »Tod« eines Dorfes? Darüber kann man zumindest nachdenken – bei einem Spaziergang durch diese noch immer geheimnisumwobenen Gegenden.

Von Christof Schülke

20.11.2009 - aktualisiert am 20.11.2009 19:40